

Zatočil, Leopold

Zur Erklärung des Ausdrucks valpurt im Alttschech. I. Streit der Seele mit dem Leib

Sborník prací Filozofické fakulty brněnské univerzity. A, Řada jazykovědná. 1967, vol. 16, iss. A15, pp. [65]-68

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/101086>

Access Date: 18. 02. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

LEOPOLD ZATOČIL

ZUR ERKLÄRUNG DES AUSDRUCKS *valput* IM ALTTSCHECH.
I. STREIT DER SEELE MIT DEM LEIB

Im sogenannten ersten Streit der Seele mit dem Leib (I. Spor duše s tělem), diesem in sprachlicher, stilistischer und literarhistorischer Hinsicht äußerst wertvollem Gedichte,¹ lautet die den bisher unerklärten Ausdruck überliefernde Strophe (V. 443—446) wie folgt:

Tělo vece:
443 „Nezdá mi sě to nikaké,
by neměla moci také
proti smrti,
zlé valputi;
dávě sobě spolu trti?

Im Anmerkungsapparat liest man zu V. 445: „*valputi*, rkp. *walpurty*; Výbor: snad se tím myslí čarodějnice, sr. Walburgisnacht; spíše se vztahuje k sthn. *walhboto* = zplnomocněnec, náměstek panovníka; sr. slovinsky *valpot*, *valput* = šafář, starosta, správce; tedy v Sporu: *valput*, -i (fem.) = náměstkyně, vyslankyně Páně.“ — Eingehender geht auf diese Stelle Stanislav Petíra² ein: „...Chceme-li zachovat čtení podané v JP (d. i. die Ausgabe in der Národní knihovna IV), musíme tento vers pokládat za odchylku od usu zachovávaného v naší básni (*zlé* místo *zlý* anebo *proti* s genitivem). Usus básně lze však zachránit tím, že spojení oněch slov chápeme jinak, a to buď jako: *proti valputi* (dativ) *zlé* (genit.) *smrti* (gen.) ve významu asi: proti moci *zlé* smrti anebo jako: *proti smrti* (dat.) *zlé* (gen.) *valputi* (gen.; *zlé valputi* gen. vlastnosti). Ovšem, dokud se nepodaří vysvětlit zcela jistě, co znamená *valputi*, jsou a budou všechny výklady velice nejisté.“

Wie zu ersehen, ist man seit 1931 nicht einen Schritt weitergekommen. Bevor wir jedoch unsere eigene Erklärung des in Rede stehenden Kompositums vorlegen, erachten wir es für notwendig, auf R. Jakobsons Deutung des näheren einzugehen. Petíra kümmert sich lediglich um die Wortstellung, um eine Erklärung des umstrittenen Wortes bemüht er sich nicht.

Nehmen wir an, daß Jakobsons Lesung *valputi* statt des in der Handschrift überlieferten *walpurty* die einzig mögliche und zulässige ist. In diesem Falle braucht man aber nicht unbedingt der Interpretation des ahd. Ausdrucks *walhboto* als náměstkyně, vyslankyně Páně zustimmen. Darüber vgl. DWb. 13, Sp. 1369 s. v. *walhbote*, wo unter den dort angegebenen Bedeutungen eine andere gerade im Hinblick auf den im Zusammenhang mehrmals vorkommenden Begriff Tod viel zutreffender ist: „...namentlich wird der *walhbote* auch dazu abgeordnet, bei dem Hochgericht den Vorsitz zu führen und an dem Übelthäter die erkannte Strafe zu vollziehen: *nach erkanten urteylen sal der walpode unsers gnedigsten kerrn von Mentz den theter uff*

sinen costen richten lassen Weisth. 1, 551; *so soll man das* (die Missetat) *eynen grave von Virnenburg laissen wissen, oder sinen walpoden, der soll den missdedigen menschen allda hoelen und mit yme faren yn syne gewalt* *ibid.* 2, 489 (1417). — Noch wichtiger, weil eindeutiger, ist die folgende ganz exakte Angabe und Deutung: In Österreich erscheint er wie Scherge als ein dem Landrichter untergebener Vollzugsbeamter, dann auch in der Bedeutung 'Scharfrichter': *so soll auch niemant in dem lantrichter hocher wandl geben dann den lantrichter 60d. und seim waltpoten...* Ausgewählte Urk. zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblande 104 v. Schwind u. Dopsch (1266); *...in solchen fällen nun solle ein stadtrichter zu Steyer, zur verurteilung oder erkänntnisz in sachen praeconem provincialium, den waldboten, den beruffen..., dasz solcher praeco provincialis oder waldbot auf erfordern des richters erschienen, und... die peinliche frag durch den peiniger fürgenommen Preuenhuner, Annales Styrenses* (1740) 166; *in folgenden zeiten aber ist dieser nahme waldbott so verkehret worden, dasz der scharff-richter oder züchtiger also genennt worden* *ibid.* 167. — Daß der Ausdruck auch im Mittelniederdeutschen in der Bedeutung Gerichtsbote, Frondiener anzutreffen ist, mag nur nebenbei bemerkt werden. — Aus alledem können wir, wenn auch die im DWb. verzeichneten Belege wesentlich jünger sind als der mutmaßlich richtige altschechische (Jakobsons *valput*), ohne weiters folgern, daß die Bedeutungsnuance von *waldbote*: Züchtiger, Scharfrichter ebenfalls dem altschech. *valput* zugrunde gelegt werden kann, zumal sich diese Bezeichnung auf den Allverderber Tod bezieht.

Einen Haken hat freilich die Jakobsonsche Deutung doch. Ich kann mich eines gewissen Mißtrauens gegenüber der doch ein klein wenig zurechtgestutzten Form nicht erwehren: der hinkende Reim *valputi: trti* steht einer überzeugenden Erklärung durchaus im Wege und daher kann und darf das *r* nicht so einfach über Bord geworfen werden. Kurz gesagt: ich zerlege den fraglichen Ausdruck in *val-* und *purt* und sehe in ihm nichts anderes als das aus dem Deutschen übernommene *Fallporte*, *Fallpforte*. Statt des handschriftlichen *w* lese ich *v*. Die Wiedergabe des mhd. *v = f* durch *v* (bzw. *w*) ist nichts Ungewöhnliches, vgl. altschech. *vědušk* aus mhd. *viertunc* (Viertel eines Maßes oder Gewichtes, namentlich eines Pfundes [Geldmaß]), altschech. *vértel* aus mhd. *viertel*, altschech. *ovnieř* aus mhd. *ovenaere* (Ofenmacher, Bäcker).³ — Und nun zum zweiten Bestandteil. Wenn wir L. Diefenbachs Glossarium Latino-Germanicum mediae et infimae aetatis. Francofurti ad Moenum 1857, aufschlagen, so finden wir s. v. *porta* 448b: hd. nd. *porte*, hd. *pfort*, *port*, *purt*, *toer*, *toir*, *tar*, *tor* vel *burgitor*, nd. *poerte*. Wir lenken unsere Aufmerksamkeit auf *purt*. Daß sich *o > u* schon früh im Bairischen wandelte, ersehen wir aus den Belegen bei Weinhold, Bair. Gramm § 28, S. 43: *murdern: furdern*: (in Ottokars von Steiermark Österreichischer Reimchronik), aber dieser Wandel ist auch aus anderen Mundartgebieten mehr als genügend belegt, vgl. V. Moser, Frühneuhochdeutsche Gramm. I. Band, 1. Hälfte, § 73, S. 134, Anm. 2: „In großen Teilen des Mitteldeutschen (besonders spontan im Schlesischen,⁴ bei Dehnung großenteils im Hessischen und Thüringischen, obersächsisch zum Teil auch bei Kürze, im übrigen Westmitteldeutschen zum Teil vor *r* und Nasal) war *o* bereits mhd. (mfr. schon frmhhd.), in den übrigen Gebieten vielleicht erst später zu *u* geworden.“ Von den dort zusammengetragenen Belegen kommen vorab die *or-*, *ur-*Belege in Betracht: *furster*, *surge*, *durff*, *durnstag*, *geburn*, *gespruchen*, *furt*. Wir hegen somit die Überzeugung, daß im altschech. *-purt* nichts anderes steckt als deutsches *porte*, ob es nun schon als *purt* aus dem Deutschen einfach übernommen oder erst im tschechischen Munde zu *purt* umgestaltet worden ist. Man vgl. *Jakub*, *Rulant*, *biskup*, *koruna*,⁵ *furt*. — Aus sämt-

lichen mir hier in Brno zugänglichen alten und neuen deutschen Wörterbüchern suchte ich mir die Belege und Bedeutungen für Fallporte, Fallpforte, Falltor, Falltür zusammen und war überzeugt, daß ich auf der richtigen Spur war. Diese meine um den Ausdruck *valpurt* herum schon vor Jahren kreisenden Gedanken teilte ich dem am 26. Mai 1965 verstorbenen Etymologen V. Machek mit, der sie sofort akzeptierte und meine Interpretation der heiklen Stelle für die einzig richtige hielt. Aber ich muß, um meine Auffassung zu stützen, eine Stelle aus den ungemein kenntnisreichen und tiefeschürfenden Untersuchungen zu Henric van Veldeken von Gabriele Schieb⁶ anführen. Nur so wird unser Lehnwort *valpurt* ins rechte Licht gerückt und seine Bedeutung klar veranschaulicht.⁷ Die besagte Stelle (Anmerkung zu V. 4790) lautet: „Am Tor einer mittelalterlichen Burg unterscheidet man nach A. Schultz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesinger I, 1889, S. 33 ff., die Zugbrücke und das Fallgitter, 'ein aus Eisenstangen geschmiedetes oder aus starken Balken gezimmertes schweres Gitter, welches hoch empor gezogen werden konnte und dann den Eingang in das Tor freiließ, herabgelassen jedoch durch seine Schwere die gerade in ihrem Bereiche befindlichen Feinde niederschlug und die Angreifer momentan wenigstens vom Eindringen abhielt, den etwa schon eingedrungenen Feinden den Rückzug abschnitt'. RE 3723 *Il a fait traire sus le pont* meint die Zugbrücke, aber die Entsprechung En. 4790 HhBM *val(le)porte(n)*, G *val thor* gegenüber nur w *prug* dies Fallgitter. 7125 könnte man zwischen *valbrucke* mit GHh und *valporte* mit BMW schwanken, zumal der RE keine genaue Entsprechung hat, wenn nicht der Zusammenhang eindeutig für Fallgitter spräche, *di porte si op daden, di valporte liden si nedere ende slugen se wedere, di da te sturme gingen*. GHh haben wohl dem Nebeneinander von *porte* aus dem Wege gehen wollen. 5940 sichern die meisten Hss. *valporte* (nur H *phorten*, R *bruchten*, w *schlagprug*). Die Mhd. Wbb. kennen für *valporte* nur die Eneidebelege. Auch die mndl. Bezeugung ist schmal, Wb. 8, 1210, wir beachten die Erklärung Kil. *valpoorte* 'cataracta, porta ex funibus aut catenis pendens, quae attolli et dimitti potest'. *valtor* G scheint jüngere deutsche Ablösung, Mhd. Wb. 3, 49, Hwb. 3, 12.“

Das Wort *valpurt* mit dem mhd. *valporte*, dial. *valpurt* zu verbinden scheint somit gerechtfertigt und begründet.

ANMERKUNGEN

¹ Vgl. die Ausgabe von Roman Jakobson und Stanislav Petíra: *Spor duše s tělem. — O nezbepečném času smrti*. S úvodní studií R. Jakobsona (Národní knihovna IV). V Praze 1927.

² *Staročeský Sport duše s tělem, tzv. prvni*. Vydal St. Petíra, in: Sborník filol. 9, 1931, 134—159.

³ Vgl. Fr. Trávníček, *Historická mluvnice československá*. Praha 1935, § 133, 2, S. 139.

⁴ Vgl. insbesondere die altschles. Belege bei W. Jungandreas, *Zur Geschichte der schlesischen Mundart im Mittelalter* (Deutschkundliche Arbeiten B. Schlesische Reihe, Band 3). Breslau 1937, § 116, S. 118 ff. —

⁵ Diese Belege bei Trávníček, a. a. O. § 71, S. 86, und bei M. Komárek, *Historická mluvnice česká I*. Praha 1958, § 31, S. 78.

⁶ Vgl. den Kommentarband: *Henric van Veldeken. Eneide. II*. Untersuchungen von Gabriele Schieb unter Mitwirkung von Theodor Frings (Deutsche Texte des Mittelalters, Band LIX), Akademie-Verlag Berlin 1965, S. 151.

⁷ Da ich nicht voraussetzen kann, daß die Leser meines Aufsatzes die behandelten Stellen selber in Augenschein nehmen werden, führe ich sie in Übersicht eigens an. Vgl. *Henric van Veldeken. Eneide I*. Einleitung. Text. Herausgegeben von Gabriele Schieb und Theodor Frings (Deutsche Texte des Mittelalters, Band LVIII). Akademie-Verlag Berlin 1964, S. 340 f., 422 f. und 506 f.:

4790 G Daz valthor heten sie uf gezogen
Und giengen zu were stan
(H Ir valpirten, h Die valle porte, BM Die valporten)
Kritischer Text: di valporte hadden si op getogen
ende gingen tut der were stan.

5940 G Heyset ewer valphorten uffzihen
Unde wert u hyr ynne
Manlich unde mit synne,
U geschiet allen deste bas

(H phorten, R bruchen)
Kritischer Text: heitet ure valporte op tin
ende weret uch hi inne
manlike ende bit sinne,
uch geschit al des di bat.

7124 G Die phorten sie uff taten
Die valbrucken liezen sie nider
Und slugen gene widder
Da die zu sturme giengen

(BM 7124 porten, BM 7125 valporten)
Kritischer Text: di porte si op daden
di valporte liden si nedere
ende alugen se wedere
di da te sturme gingen.

K VÝKLADU SLOVA VALPURT V TZV. I. STČ. SPORU DUŠE S TĚLEM

Výraz *valpurt* ve verši 445 *proti smrti, zlé valpurti* v stč. I. Sporu duše stělem vzdoroval dosud uspokojivému vysvětlení. Předpokládáme-li, že konjektura R. Jakobsona *valput*. -i f. (místo *valpurti*) je správná, není třeba plně souhlasit s významem podaným Jakobsonem v Poznámkách (ve vydání R. Jakobsona a St. Petíry z r. 1927): „spíše se vztahuje k sthn. *walbtoto* = zplnomocněnec, náměstek panovníka...; tedy v Sporu: náměstkyňe, vyslančiny Páně.“ Výraz tento měl však ještě jiný významový odstín, totiž *Scherge*, *Züchtiger*, *Scharfrichter*, tj. kat, a právě tento význam by se velice dobře hodil pro Smrt. Ale autor trvá na rukopisném znění srov. rým *walpurty: trty* (od *trt* zhouba) tedy s *r*, které nelze opomenout. Proto vychází ze zcela jiného základu: východiškem této stč. výpůjčky je něm. výraz *valporte*, dial. *valpurt* tj. Fallporte, Fallgitter = padací mříže ze železa nebo trámů, umístěné obvykle nad vstupními branami středověkých hradů. Tento původní význam slova *valporte* se dokládá pomocí tří míst z Veldekovy Eneidy jež ve svém komentáři uvádí a všestranně interpretuje nejlepší znalkyně a vydavatelka díla Veldeкова, Fringsova žákyně Gabriela Schiebová. — Nelze nesohlasit s autorem že výraz *valpurt* s významem padací mříže (resp. padací dveře) jakožto označení Smrti je velmi názorný a naprosto přílehlavý.